

denken, so sprangen sie allit up ind rievem Herr
sent Johan. so ho. vrich inde vro. Herr sent
Johan. Die Angabe bietet den Schlüssel zu
der Benennung Johannianz, Sancti Joannis
chorea, La danse de St. Jean, die man auf
ihr Springen anwandte. Der Name nämlich
rührt keineswegs daher, weil sie durch das johan-
neische Evangelium geheilt zu werden pflegten,
sondern von der Verwandtschaft ihrer Länge mit
den aus dem Heidenthum stammenden aus des
St. Johannestage (s. d. Art. Feste IV, 1419).
Im Frier'schen saub man in Wittgängen zur
St. Johanneskappelle bei Kyllburg Hilfe gegen die
Langwuth. — Manche Chronisten erwähnen noch,
dass die Anfälle mit epileptischen Zuständen be-
gannen, und die damit Behafteten bewusstlos und
schraubend zu Boden fielen; Schaum trat ihnen
vor den Mund, dann sprangen sie auf und hoben
ihren Tanz an mit unheimlichen Verzerrungen.
Uebrigens fehlte es nicht an Betrügnern, die um
der Almosen willen, welche den Länzern gespendet
wurden, sich an diese angeschlossen und deren Treiben
nachahmten. Auch in der Folgezeit trat die Lang-
wuth zuweilen epidemisch auf; so 1418 in Straf-
burg, wo die Plage St. Veitslang genannt wurde,
da man beim hl. Veit Befreiung zu ersehen
pflegte. Vereinzelt kam sie in den folgenden Jahr-
hundertern vor. Im Breisgau wurden im 16. Jahr-
hundert zwei Kirchen, die St. Veitskappelle in
Dießheim bei Breisach und die Kirche des hl. Jo-
hann Baptist in Wasenweiler, letztere dem Deutsch-
orden gehörig, von den Veitslänzern viel besucht;
der jährliche Besuch schützte vor den Anfällen. Von
jenen schwärmerisch-sectirerischen oder krankhaften
Längen sind die religiösen Längen, wie sie in meh-
reren Kirchen Spaniens und in der sog. Spring-
procession zu Schternach (s. d. Art.) noch heute
fortbestehen, wohl zu unterscheiden. (Vgl. J. F. C.
Heder, Die großen Volkskrankheiten des Mittel-
alters, Berlin 1865, 143 ff.; H. Häser, Lehrbuch
der Geschichte der Medicin III, 3. Aufl., Jena
1882, 190 ff.; A. Hirsch, Handb. der hist.-geogr.
Pathologie III, 2. Aufl., Stuttg. 1886, 369 ff.;
P. Fredericq, De secten der geeselaars en
der dansers in de Nederlanden tijdens de
14^{de} eeuw, Brüssel 1897.) [Hof.]

Faseltage, s. Abgaben I, 80.

Faseltgut, s. Mensalgut.

Tag, astronomischer, s. Zeitrechnung; Tag,
jüngster, s. Gericht V, 400.

Tagfahrt, s. Frisen.

Tagzeiten, cano n i s c h e (horae canonicae),
s. Brevier.

Tagli, Anna Maria Antonetta Gesualda,
die ehrl., Tertiarierin O. SS. Trin., eine
mystisch begnadigte Person, wurde zu Siena
29./30. Mai 1769 als Tochter des Apothekers
Luigi Gianetti geboren. Nachdem ihr Vater 1775
infolge Verlustes seines Vermögens dienstlos
nach Rom übergesiedelt war, trat auch sie achtzehn-
jährig bei einer römischen Dame in Dienst, ver-

mählte sich aber Anfang Junii 1788 d.
Dominicaner Ordens. Von dem 2. d. h. h. h.
Familie Cenci. Sie wurde in der
Folgezeit von dem römischen Senat in die
ihren Tage (9. Juni 1837). In diesem
Frieden, welche ihm neuen Frieden, um
sinnig das christliche Alter erweisen, ist
noch aller Tugenden die Früchte zu er-
halten Gatten und Familie. Sie ist
den Gütern des Reichthums nicht
geblieben, trat aber etwa ein Jahr nach der
mählung dem dritten Orden um die
Dreißigste bei und begann wieder ein
einfaches und abgetheiltes Leben. Ihre
scheidenden Verhältnisse des Vermögens
gesellschaftlichen Stellung kann sie
zeitweise besah sie sich mit ihrer Familie
pyndlicher Rettung und war auf
gewiesen. Dabei erweist sie aber durch
loste Unregelmäßigkeit, durch Wohlthätigkeit
Seeleneifer, Liebe zu Armut und Schmerz
durch fast unaußerbliche große Körper- und
leiden, außerordentliche Liebe für die
Papstthum, Eifer und Erkenntnis
an die erhabenen Gesellen des
heiligenhimmels. In hohem Maße ist
Gabe der Krankenheilungen. Dieser
Wundmale Christi nicht sichtbar an
sie fast beständig, in erhöhtem Maße
Freitagen, die Reiden der Dornenkrone,
brennende Schmerzen in Händen und
und eine unerträgliche Härtheit in
Eine Erscheinung in ihrem Leben, welche
gleiches auch zu den außerordentlichen
heilungsgeschichte verzichteten Gnadengaben
zig dasieht, ist die geheimnißvolle
einer ihr vorleuchtenden, von einer
übertragenen Sonne. Sie sah dieselbe
etwa zehn Fuß vor sich und etwa zwei
der Höhe ihres Hauptes, nahm in
aufhörlichen Wechsel von Gestalten und
wahr und erkannte daraus zukünftige
weiter Entfernung sich abspielende
voller Bestimmtheit. Aber nicht nur
auffallenden Vorherfügungen und
lenheilungen, sondern auch wegen der
ihrer Rathschläge und ihrer Macht über
ward diese einfache und doch sympathisch
Frau von den höchstehenden
Roms geschätzt und häufig aufgeführt.
vortragende Mitglieder der Hierarchie
von anerkannter Heiligkeit des
mit ihr in Verkehr. Zu ihren
geschmäht und verleumdet, ist
ihrem Lobe in ganz Rom überaus
geworden; es war ein die ganze Stadt
Ereigniß, als am 8. Januar 1863
der Ritencongregation erging, welches
Aufnahme ihres Seligsprechungs
Auszüge aus den betreffenden
Zeugenverhören brachten die